

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1795-31.12.1795

17. Oktober 1795

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171305

auf Molun, welches nun für 16 bis 18 Meilen ist, und
kam in der Längung mit dem Hengstflieg.

Vonab. Oct. 17. Donnerstag sprach mit vielen mi-
gelarmen Franzosen, Engländern, Irishen, Portugiesen
und Malabaren, brachten auf das Hospital. Eine Hand
ist unter anderen einen Mann krank liegen, der für
etliche mal das Leib. Abundant ausgegangen, und infolge
jetzt lang ein frommes Leben geführt, und die Brüder
dieses als Exempel so gegeben hat, das alle Effizienz
für gewirkt werden. Dessen sehr ist es noch an, und
sprach mit ihm als einem. Aber wir misst es, als
wir ein wohlbekannter Mann war, und sagte:
Der Mann ist nicht mehr noch an, er hat heimlich
mit der Frau einen anderen Mann gezeugt, sein
Umgang mit ihr ist bekannt worden, und die Frau ist
gewisslich von ihrem Mann separiert worden:
Alle ist zu ganz kam, machte den separierten Mann
selbst nicht misst, um mich die Dasei zu zeigen. Mein
Leidenschaft war doppelt groß, weil die böse Frau ein
im Asyl erzogenes Mädchen ist. Ich äußerte mich
Leidenschaft gegen den Mann, und sagte: Sie ist das
erste bezeugte Beispiel eines im Asyl erzogenen
Frau. Der Mann tröstete mich und sagte: Gütter ist

sie aus dem Asyle unmittelbar bekommen, so würde sie
nur so gute Frau sagen wir. und so, ihr Gemüth ist was
leben in dem Geiste in welchem sie war oder sie würde
Frau werden. Sie hat auch noch so viel gutes, daß ich ihr
alles verzeihen würde, aber sie sagt, sie will mit dem
anderen Mann leben und sterben. Nachmittags fielt ich den
Malabarern einen Vortrag, und die Diakone mit König
Korben. Nachher kamen die Tauschen, aber der eig-
ne Mann. Hier sangen ein Lied; ich fielt einen Vortrag,
und eine allgemeine Diakone. Endlich kam noch eine Frau
mit ihrem Mann. Der Mann sagte: ich bin so glücklich
geworden eine Frau aus dem Asyle zu bekommen,
sie lobt mich für den Leben, und möchte gern von mich
einen solchen Gelingen bestätigt und zum freil. Abtinnal
admittirt werden. Ich examinirte sie und fand daß
sie nicht weniger die hatte was sie im Asyle gelernt
hat. Auch ihr Mann noch obgleich anderen Arbeit die
eigentlich gemacht, und sonst schon eine zum freil. Abtinnal
mal gegangen sind.

Samst. Oct. 18. Nach dem eugliſchen Gottesdienst
examinirte die großen grundruder Frauen nochmals
„Kunstlich, confirmirte sie und verordnete ihr das freil. Abtinnal
mal noch obgleich anderen Arbeit. Abends ging der Tausch
Gottesdienst an. Das Singen leitete nicht eugliſche in die Kirche.